

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 11 (1929)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich
Administration und Inseratenannahme: Dvög A.-G., Zürich, Seidstrasse 9, Telefon Selma 65-49, Postkassa-Konto VIII/3001
Druck und Expedition: Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfäferschwil-Zürich, Telefon 60.

Insertionspreis: Die einpaltige Normalzeile oder auch deren Raum 50 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. / Schiffsgebühr 50 Rp. / keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Abnehmer. / Inseratenkatalog VIII 10 u. d. Bände

Wochenchronik. Schweiz.

Was ist die statistische Gewähr, welche die Gebietsveränderungen finanzieren soll? In Fragen aus mehrerer Verleihen des Schweizer Frauenblatt. Als Antwort müssen die Ausführungen einer sachverständigen Autorität dienen:

Neben den vertraglich vereinbarten Zollsätzen erheben die Staaten noch für besondere Amtshandlungen Nebengebühren. Sie sind meist so unbedeutend, daß man sie in den Handelsverträgen nicht einmal zu erwähnen pflegt. Die Schweiz hat bis jetzt sehr bescheidene Ansprüche. Sie besteht nur aus einer statistischen Gebühr von je 100 bis 150 Rappen für 100 Kilo Waren, mindestens aber 5 Rappen für eine Abfertigung. Andere Nebengebühren kennt die Schweiz im Gegensatz zum Ausland nicht.

Nun soll diese Gebühr für alle Waren, die höchstens 30 Rappen Zoll betragen, auf 5 Rappen, für die anderen auf 10 Rappen für je 100 Kilo erhöht werden. Der Bundesrat kann aber für einzelne Waren noch besondere Erleichterungen gewähren. In einer gewissen Weise wird dies als neue Zollbelastung bezeichnet und deshalb dagegen Front gemacht. Die Tatsache, daß das Ausland, das sonst die Zollsätze vertraglich zu binden pflegt, von dieser Gebühr in den Verträgen überhaupt keine Notiz nimmt, beweist wohl am besten die Unbilligkeit des Vorstzes der Zollbelastung. Die für eine Ware für 100 Kilo z. B. beziehungsweise 8 Rappen mehr oder weniger bezahlt werden müssen, ist bei den heutigen Preisen und Speise tatsächlich belanglos. Wenn das Ausland, wie es Regel ist, seine Offerten franco vorzulegen macht, so wird diese Gebühr, die der Verkäufer in der Regel gar nicht bezahlt, überhaupt nicht mitberücksichtigt. In sehr vielen Fällen ist die Höhe der Lieferant die Gebühr. Da, wo sie vom Empfänger der Ware übernommen wird, ist sie so klein, daß sie sich in den Preisen nicht ausdrückt. Da aber viele Tropfen schließlich einen Krug füllen können, macht die Gesamteinahme für die Eigenbevölkerung doch einen schmerzhaften Betrag aus. Nun werden bezüglich der bisherigen Einnahmen aus der statistischen Gebühr und diejenigen aus der Erhöhung zusammen genommen, und damit werden die speziellen Kosten der Sicherung der Brotversorgung gedeckt. Die statistische Gebühr ist seine Belastung des Volkes, vielmehr aber eine Entlastung des Brotkonsumenten.

Nationalrat. Der Vizepräsident des Schweizer Kongressverbandes, steht entschieden für die Gebietsveränderung der Bundesversammlung mit Einschluß der statistischen Gebühr ein; er ließ sich kürzlich folgenbermaßen hören: Ich stelle ausdrücklich fest, daß die großen Mitglieder der neuen Ordnung die Kongressmitglieder sein werden. Es wäre ein Unglück, wenn die Vorlage der Bundesversammlung am 3. März verworfen würde.

Am 2. Februar geben die Wogen des politischen Lebens wieder einmal hoch. Die Einseitigkeit der Bewegung für Prof. Cosentino hat zu einer sozialistischen Interpellation im Großen Rat geführt; die damit verbundenen Auseinandersetzungen sind noch nicht zu Ende. Auch der Nationalrat wird in die Lage kommen, sich mit dem Fall zu befassen. Die angelegentlichste Oberaufsicht der Schweiz, aber in der Gegenwart, wo sie eine Reihe antisozialistischer Demonstrationen planen, erregt die Gemüter ebenfalls. Interessant ist es, daß gerade in diesem Augenblick die Frage einer reinlichen Universität wieder auf sich durch eine Motion des Sozialisten Rat. Rat Borella, in welcher der Große Rat eingeladen wird, eine Kommission zur Prüfung der Frage einzusetzen. Ein gewisses Aufsehen erregt es, daß die beiden

Gründerinnen und Redaktorinnen der irredentistischen „Abula“ gleichzeitig von ihren Posten zurücktreten. Es sind dies Frau Parini-Colombi, die Gattin des Generalsekretärs der italienischen faschistischen Auslandsgruppen und Fr. Tompetti, italienische Staatsangehörige. Da beide Frauen erklären, auch fernherhin Mitarbeiterinnen des Blattes zu bleiben, so ist kaum anzunehmen, daß es sich um eine Veränderung in der politischen Richtung der „Abula“ handelt.

Ausland.

Die Zeitlichkeiten, die sich anlässlich des 70. Geburtstag Wilhelms II. in Doorn abspielten, haben den Zweck erreicht, die Unmerksamkeit wieder einmal auf den Eronomern hinzulenken. Allein kein Ansehen wurde dadurch nicht gegeben. Die deutsche republikanische Presse geht mit ihm nicht ins Gericht und benützt den Anlaß, um die Tatkraftigkeit zu geißeln, die der Siebzehnjährige kürzlich gezeigt, indem er sich in ein Interview mit einem amerikanischen Pressevertreter über die Reparations- und Kriegsschuldfrage einließ. Der „Vorwärts“ schreibt hierzu: „Wenn es einen Deutschen gibt, der zu schweigen hat, wo über Schuld und Unschuld am Kriege gesprochen wird, dann ist es der ehemalige deutsche Kaiser. Er hat jahrelang durch seine feindliche Reden den deutschen Volk in der ganzen Welt züchtend gemacht, er hat in den kritischsten Tagen Europas durch sein Sings- und Bertumeln zwischen jäberfallenden Großsprechern und anglovidler Entschlossenheit zum Ausdruck der furchtbaren Racialitropen beigetragen.“ In Frankreich deuten die heftige Kammerdebatten um die Entschuldigungsfrage, welches, was da an Aufstellungen jutage irrt, mahnt an italienische Methoden im Südtirol, wo den Kindern in der italienischen Schule gesagt wird: „Der liebe Gott verflucht nicht deutsch, ihr dürft nur italienisch beten.“ J. M.

Mann und Frau in unserer Kultur.

Von Dr. Elisabeth Mehling.
Wir sind gewohnt, Mann und Frau als gänzlich verschiedene anzusehen, nicht nur biologisch, auch psychisch. Die Frau hat viele Jahrhunderte als geistig minderwertig gegolten, der Mann dagegen wurde als der Produktive, der Kunst und Wissenschaft fördert, bezundert. Alle unsere kulturellen und sozialen Einrichtungen sind auf diese biologisch nicht gerechtfertigte Wertung zugeschnitten. Bis vor kurzem waren die Frauen vom öffentlichen Leben ausgeschlossen, ihre Ausdrucksfähigkeit reduziert auf die Funktion der Fortpflanzung und damit auf Haus und Familie beschränkt. Ja bis in die Gegenwart hinein spielt die Frau, selbst in der Familie, nur eine untergeordnete Rolle. Sowohl unsere noch bestehenden Ehegesetze als die Gewohnheiten des Alltags, an denen die Menschheit gedankenlos festhält, teilen ihr diese ja. So muß der Mann alle wichtigen Angelegenheiten der Familie erledigen; er wird, wenn die Mutter mit der Erziehung nicht zurechtkommt, zu Hilfe gerufen; er trakt womöglich, er wird von der Gattin umjorgt, bekommt besondere Speisen, verlangt und erfährt Rücksicht von allen Familienangehörigen. Das sind Dinge, die von Ent-

scheidender Bedeutung für die geistliche Entwicklung aller Menschen sind, die unter dieser Wertung aufzuwachen. Sie bringen dem Knaben seine bedeutenderen Fähigkeiten, seinen größeren Wert zum Ausdruck, lassen aber dem Mädchen das eigene Dasein verkürzt erscheinen. Wenn dann noch die Erfahrungen in der Schule und im Leben diese Eindrücke der Kindheit vertiefen, so hat der Knabe bald seinen Mehrwert, seine größeren Freiheiten, aber auch die Minderwertigkeit des weiblichen Geschlechts erkannt und zieht daraus — freilich unbenutzt — die für seine Lebensführung wichtigsten Schlüsse. Das Mädchen aber wird immer mehr erkennen, daß sein Geschlecht minder befähigt ist, hört es doch nur von großen Männern im Unterricht, sieht die Frau selten in leitenden Stellungen, so daß das Vertrauen in sein eigenes Geschlecht erschüttert werden muß. Dieses starke Minderwertigkeitsgefühl, geboren aus unserer Kultur, lastet auf der weiblichen Jugend, so daß sie gar nicht den Mut aufbringt, zu wollen, was ihre männlichen Altersgenossen selbstverständlich ertragen. Mut zum Leben und seinen Forderungen ist aber die Grundbedingung für die Lebensfähigkeit eines Menschen. Der Mutlosigkeitsgefühl gar nicht an die Aufgaben des Lebens heran, weicht ihnen aus und packt er sie an, so verlagert er, weil er keinen Glauben an seinen Erfolg hat. Die Frau, immer als die weniger Gebildete, die Rücksichtliche, die Ungehörige, die Minderwertige hingestellt, glaubt schließlich selbst so zu sein, ja war wirklich so. Damit verlor sie das Streben nach Bildung, die man ihr ja auch verweigerte, verkümmerte geistig, leistete fast nichts für die Allgemeinheit, hatte kein Interesse an wichtigen Fragen, beschränkte ihre Produktionsphäre, weil der Mann zum Geschlechtswesen gestempelt hatte, auf die vier Wände ihres Hauses, dachte ihre Mutlosigkeit zu mit den Worten: „Ich verhebe davon nichts, die Politik interessiert Frauen nicht, ich habe doch meinen Haushalt etc.“ Für Haushalt und Familie verbrauchte sie ein Uebermaß von Kraft und entfaltete eine übergroße Geschäftigkeit.

Dauernde Bedrückung und Nichtachtung zu erfahren, ist menschenunmöglich. So haben Frauen ihre Kräfte auf einem andern Gebiet entfaltet als die so überlegen erscheinenden Rivalen. Sie haben eine andere Sphäre ihres psychischen Seins trainiert, die Gefühlsphäre, und übertreffen hier bedeutend den Mann. So entstanden die als typisch weiblich bezeichneten Eigenschaften, die der Frau immer wieder zum Vorwurf gemacht werden. Wegen ihrer größeren Emotionalität und dem damit zusammenhängenden Altruismus wird dem Urteil der Frau stärkere Subjektivität zugesprochen.

Absolut objektive Menschen gibt es wohl überhaupt nicht. Jeder sieht die Dinge aus seiner persönlichen Perspektive und kann sich nur durch strenge Selbstanalyse dazu bringen, hinter seinen Handlungen das Ziel zu sehen, das im Unterbewußtsein verankert ist, und dem er alle Eindrücke dienstbar macht.

Auch andere, spezifisch weibliche Eigenschaften sind nicht primär, sondern sekundär, also nicht körperlich bedingt. Wenn man die Frau unelbständig, süßhaft, schwachhaft, pusillitätig, tolet, hysterisch, eierförmig nennt, so sind das Eigenschaften, die auch Kinder herrschsüchtiger Eltern aufweisen. Es sind Verleumdungen, die die untergeordnete Frau macht, um sich auf Umwegen Geltung zu verschaffen. Das scheint nicht leicht verständlich. Und doch ist jedermann klar, daß beispielsweise eine eierförmige Frau den Mann durch ihre ewigen Eiferjuchteleien ganz ausschließlich in ihren Dienst zwingen will. Durch die Entwicklung zum Geschlechtswesen degeneriert, das nichts zu tun hat als jung und schön zu sein, erschöpft sich ihre Geltungsmöglichkeit in der Beziehung zum Geschlechtspartner. Daher ist es verständlich, daß ihr Ziel dahin geht, Anerkennung durch den Mann zu erfahren, ihn restlos zu beherrschen, ihn zu beherrschen. Selbst wenn dies nicht glückt, so vermag sie den Mann durch ihre Eiferjucht doch zu benehmen, ihn zu größerer Vorsicht und Rücksichtnahme zu veranlassen. Er muß sich mit ihr befähigen, wenn auch auf unangenehme Weise. So sind auch die andern oben erwähnten Eigenschaften Mittel zur Herrschaft. Ja sogar die körperliche Schwäche wird gerne von den Frauen unterzogen; denn Schwäche und Krankheit sind letzten Endes Mittel, um dem Herrschenden unbemerkt seine Macht zu entreißen. Auf den Schwachen, Kranken, Jarten muß man Rücksicht nehmen, auch wenn man nicht will. Die krante, schwache Frau herrscht durch ihre Schwäche. Das gleiche Ziel erreicht die Frau, wenn sie anfängt unterwürdig, geduldig, frigid zu sein. Auch mit diesen Eigenschaften zwingt sie den herrschenden Mann in ihre Dienste.

Andere Frauen versuchen den Mann auf ihnen frei stehenden Gebieten zu übertreffen, ihm überlegen zu werden, etwa in der Geschäftlichkeit, in der altruistischen Fähigkeit, wenn sie nicht, wie in der Frauenbewegung, sich durch Kampf Anerkennung verschaffen.

Die sog. weiblichen Eigenschaften sind also nichts anderes als ein Produkt der Kultur, die die Frau in eine untergeordnete Rolle drängt. Sie sah sich veranlaßt, teils durch positive, teils durch negative Mittel ihr Minderwertigkeitsgefühl zu kompensieren. Nur eine Erziehung, die alle in den Menschen

Beuileton.

„Mein Anteil Glück.“

Jeder wählt sich den seinen — der ihrige“ wurde dadurch ermöglicht, daß die Familie, zur besten Geisteswelt gehörte, ihr Vermögen verlor. Die Notwendigkeit, auf eigenen Füßen zu stehen, veranlaßt die Künstlerin, ihr Talent auszubilden: nicht zu dilettantischen Spielereien, aber in einem ausdauernden Ringen nach einem hochgestellten Ziel.

Ihre Lehrer — Güte und Mein — erschlossen ihr die Notwendigkeit, sich dem Leben die Bedeutung der Linie, das Bedürfnis für die konkrete Form: mit der Arbeit des Bleistifts muß diejenige des Gefüßes parallel gehen; „trop de craponnage“ lautete die unerwartliche Kritik, wenn sie dem Drang nach jeidnerlichem Auswirken nachgebend, bald die Freundin am Klavier, die Großmutter beim Mittagstisch, das spielende Kind mit ein paar Strichen schiffte — doch zum Vergnügen. Aber immer wieder fand ihre grüdeliche Natur den Weg zur Arbeit; erzwang die einfache Wiedergabe dessen was sie bewegte und meisterte den Sang zur leicht hingeworfenen Strophe. Begegnung und fin zu Anfang

*) Elisabeth de Stoutz. „Mon bonheur en ce monde. Souvenirs et Croquis.“ Ouvrage publié sous les auspices de la Classe des Beaux-Arts de la Société des Arts de Genève, par les soins de Mmes L. Volz, C. Quénod-Lombard et Hélène Naville, avec une préface de D. Baud-Bovy, Président de la Commission Fédérale des Beaux-Arts. Edition Boissonnas, Genève 1927.

ihres Studiums überaus zahlreichen reizenden Kinderbildchen; nur wenige Striche, treffend, aber stets von hinten aufgenommen! Rembrandt, den ihr ein Aufenthalt in Holland offenbart, Robin, Carrière vor allem begeistern sie zu angestrengter Arbeit, zu stets erneuerten, mühevollen Ringen.

Es kam der Tag, an dem der Lehrer sie ließ, die eigenen Fingel zu brauchen — und sie lernte auch dies; aber statt des einen Lehmmeißers sollte sie bald deren viele haben! Im laonischen Dörfchen Montfort, im Schatzen des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie ihr Atelier auf, dort arbeitete sie vom ersten Frühlingstage bis zum Herbst, im Schatten des alten Schlosses, das einst bei schiffliche Reizend war, beschrieb sie schon als Kind ein Geschenk ihres Großvaters, dem weite Bänderchen gehörten — ein Hütchen mit einem Stüchchen Woll und ein paar Bäumen. Dort, nachdem der einzige Raum durch das Herausbrechen eines großen Fensters bewohnbar wurde, schlug sie

Ein amerikanisches Reform-Gefängnis für Frauen.

Kip. Im Zusammenhang mit obigem Artikel mag die Meldung interessieren, daß ein Gefängnis für Frauen eröffnet worden ist, das den Titel "Federal Industrial Institution for Women" erhalten hat. Die Anstalt wurde von der Miss-General-Anwaltin, Frau Mabel W. Leffer-Willebrandt, gegeben, die sich um das Gefängniswesen, das ihrem Beruf entspricht, nicht geringe Verdienste erworben hat. Dies Frauengefängnis hat absolut nicht den Charakter einer Strafanstalt. Es ist auf einem Plateau gelegen; seine beiden Hauptgebäude erheben sich auf prächtigen Anhöhen. Das Ganze sieht wie ein modernes College aus. Die Gefangenen werden nicht wie solche gehalten, sondern wie Zöglinge, die einer strengeren Zucht bedürfen. Am Morgen müssen alle Inhaftigen, zur Zeit sind es 170, antrieten und erhalten ihre Bekleidung zugewiesen. An der Spitze der Anstalt steht Dr. Mary Harris. Der General-Anwalt der Vereinigten Staaten sagte: "Frau Willebrandt hat über das Institut gemacht, für das sie geliebt und dafür gekämpft wie eine Mutter für ihr Kind. Sie glaubt, daß diejenigen, die nach Alderson gelandt werden, nicht ganz verdoht sind, sondern noch einen Funken oder einen Keim besitzen, der bei geeigneter Pflege Gutes schaffen kann. Sie glaubt an eine Rettung von Frauen und Mädchen, die mit dem Geleis in Kontakt gekommen sind, aber ihre Möglichkeit für die Gesellschaft nicht ganz verloren haben." Die Inhaftigen der "Federal Industrial Institution" lernen Krankenpflege nach dem System des Roten Kreuzes, Englisch in Schrift und Letztere, Rechnen, stenographisch, Maschinenschreiben, Turnen, Landwirtschaft, Bedienen bei Tisch, Haushaltung, Handarbeiten, Sechsen, Kochen, Waschinennähen, Waschen, Glätten, Wägen, Bügeln und Gefäßreinigung. Die Frauen und Mädchen wohnen in Cottages, und zwar nicht in Zellen, sondern in wohnlichen Räumen. Welche Früchte das neue System der Strafbekämpfung erzielen wird, wird in Kongresskreisen (soweit sie in solchen von Gefängnis-Reformatoren mit großer Aufmerksamkeit verfolgt).

Halbtägige Erwerbsarbeit für verheiratete Frauen.

Von einem interessanten Veruche, die Erwerbsarbeit verheirateter Frauen besser mit ihren häuslichen Pflichten zu vereinen, berichten die "Nachrichten des internationalen Frauenbundes". Der Ausschuss für Frauenarbeit des französischen Frauenbundes zusammen mit dem Frauenausschuss des Milieu Social haben seit vielen Jahren der Frage der halbtägigen Erwerbsarbeit für verheiratete Frauen lebhaftes Interesse entgegengebracht. Die "Mairie de Sainte-Croix" in der Gegend des französischen Frauenbundes, hat schon im Jahre 1919 dieses interessante Problem zum Gegenstand eines besonderen Studiums gemacht. Nur ist auf die Initiative der Gewerbetätiger von Bordeaux umhin die Eröffnung eines besonderen Bureaus in dieser Stadt beschlossen worden, das dieser Sache seine Tätigkeit widmen wird. Das Bureau wird es sich anlegen lassen, verheirateten Frauen kunden-

weis oder halbtägige Arbeit in kaufmännischen Bureaus wie auch in der Industrie zu sichern, im solchen Frauen, die genötigt sind, zum Unterhalt der Familie beizutragen. Vernehmlichigkeiten zu schaffen, die ihnen gegen freie Zeit lassen, sich um ihr Heim und ihre Kinder zu kümmern. Man darf der Entwicklung dieses Unternehmens, dem ersten in Frankreich und wahrscheinlich auch in Europa mit Interesse entgegensehen.

Der Gesamtvorstand des internat. Frauenbundes,

bestehend aus den Präsidentinnen der angegliederten Nationalverbände und dem engern Vorstand, sowie den hängenden Ausschüssen seiner einzelnen Unterkommisionen, dem vor zwei Jahren die Schweiz die Ehre hatte, in Genf zu empfangen, wird vom 29. April bis 9. Mai dieses Jahres in London tagen, zum ersten Male wieder seit dreißig Jahren. Der internationale Frauenbund hofft, daß die einzelnen Nationalverbände schriftlich und mündlich an dem Kongress teilnehmen werden und daß sie auch andere Mitglieder, die sich für die Arbeit und Ziele des Frauenbundes interessieren, bewegen werden, als Zuhörerinnen nach London zu kommen. Es werden interessante öffentliche Versammlungen geplant und der Bund der Frauen von Großbritannien ist dabei, Vorbereitungen aller Art für die Unterhaltung seiner Gäste zu treffen und den Teilnehmerinnen den Besuch interessanter Institutionen sowie die Erlangung von Auskünften aller Art zu ermöglichen.

Kantonale Frauentage:

Die Zürcher Frauentage und die kantonale Frauentage Winterthur laden die Zürcher Frauen gemeinsam zum 6. Zürcher kantonalen Frauentag am Sonntag den 10. Februar mit Zusammentritt der bereits gemeldeten sozialen Ausstellung im Gewerbestadium ein, welche Gelegenheit bieten soll, das was die Zürcher Frauen aus den Gebieten der sozialen Arbeit und der Frauenbefreiung an der Tagung zeigen, einem engern einheimischen Kreis noch einmal vorzuführen. Freilich kann die Ausstellung längt nicht alles zeigen, was im Kanton Zürich von den Frauen alles geleistet oder angestrebt wird, denn vieles an stiller und ausdauernder Arbeit läßt sich nicht darstellen. Aber die Mannigfaltigkeit dessen, was alles zu sehen sein wird, mag doch den Frauen zeigen, wie vieles getan sein muß und wie nötig Frauenkraft und Frauenhilfe ist für alle heutzutage und zukünftige Arbeit auf sozialer Gebiet.

Der Nachmittag wird dann Gelegenheit geben, das Gehörte zu überdenken und zu vertiefen. Vortrag und Aussprache sollen dazu beitragen, die Möglichkeiten, die die Frauen besitzen, etwas zum Wohle der Allgemeinheit zu leisten, so recht zu erschaffen und zu erkennen.

Das Programm des 6. Zürcher kantonalen Frauentages ist somit folgende:

10.30 im Kunstgewerbemuseum: Eröffnung der Ausstellung. Soziale Frauenarbeit im Kanton Zürich durch Fraulein Maria Fierz.

11-12.30 Besichtigung der Ausstellung.

12.45 Gemeinsames Mittagessen im Junithaus zur Zimmerleuten (Rathausbau 10).

14 Uhr im Rathaus: Vortrag von Frau Glättli: "Prioritäten und Frauenbestrebungen in Gegenwart und Zukunft." Sprache.

16.30 Gemeinsamer Kaffee im Junithaus z. Zimmerleuten. Hierauf Aufführung: "Wie der Herr Ehrhards gurnbet hat". Von Frau Studer-v. Goumoens.

Waadt.

Der zweite kantonale waadtländische Frauentag findet am 28. Februar in Lavaur in der Saal "Splendide" statt. Fraulein Neuenhüsler.

Mme Gillibert, Mme Jonjallaz und Mme Widmer-Curlat werden von verschiedenen Gesichtspunkten aus berichten über die Beziehungen zwischen Bäuerin und Städterin.

Aus unserer Bildungsarbeit:

3. Erziehungstag in Neuenburg.

Samstag den 9. Februar wird in Neuenburg der 3. der sich so reich eingebürgerten Erziehungstage stattfinden. Das allgemeine Thema heißt: "Schule, Familie und Jugendbewegung." Eingeleitet wird der Erziehungstag, der durch die Kommission für nationale Erziehung des Bundes Schweiz, Frauenerzieherin, Frau Juvenante und die Sociétés pédagogiques romande einheimische mit Unterstützung der Frauenvereine veranstaltet wird, durch einen großen öffentlichen Vortrag am Vorabend, den der Schuldirektor von Neuenburg, M. Dottrens, über "Lehrer und Eltern" halten wird. Die Eröffnung findet am Sonntag um 9 Uhr durch den Chef des Erziehungsdepartementes, M. Borel, statt; im Laufe des Tages wird der Direktor des Lehrerseminars, Frau J. Borel, über "Die Beziehungen zwischen Schule und Familie"; die Generalstatistin des internationalen Erziehungsbüros in Genf, Mlle Bütler, über "Die Vorbereitung der Eltern auf ihre Erziehungsarbeit"; M. Dottrens über "Die Heranbildung der Lehrer zum Zwecke der Ermöglichung einer fortschrittlichen Schule"; und schließlich Mlle Julieite Orban, Professorin der Psychologie am Lehrerseminar in Brüssel über "die Erziehung in den Jugendvereinigungen". Die Vorträge finden statt in der Grande Salle des Conférences (Route de la Gare).

Von Büchern.

Hausgerät — geprüft und gut! Ergebnisse von 5 Prüfungsstellen. Französische Verlagsbuchhandlung Stuttgart. Preis Mt. 1.80.

Eintauchen ist schwer, das wissen wir Hausfrauen nur zu gern. Besonders das Eintauchen von Maschinen und größeren Geräten für den Haushalt. Denn man sieht es ihnen nicht von außen an, ob sie gut, aus einwandfreiem Material, von guter Konstruktion sind. Das ist eine Sache der Erfahrung und sehr oft fällt diese Erfahrung leider negativ aus. Und jede Hausfrau muß diese Erfahrung wieder neu machen.

"Hausgerät" — geprüft und gut! ist nun eine Zusammenstellung von gefälligen Gerätschaften und Material, die in fünf Prüfungsstellen (Verdunststelle für Hauswirtschaft in Leipzig, Gerüststelle der deutschen Landwirtschaft in Berlin, Verdunststelle für Landbauersforschung in Pommern, Verdunststelle des Verbandes deutscher Elektrotechniker und österreichische Gesellschaft für Technik im Haushalt) geprüft und für gut befunden worden sind, also den Hausfrauen empfohlen werden können. Die Zusammenstellung ist an sich reichhaltig, aber für unschwer, Hausfrauen kommt sie leider nicht weiter in Betracht, weil die darin angeführten Gerätschaften zum Teil deutschen Ursprungs sind und in Deutschland laufende Marken sind, in unsern Geschäften also nur zum kleinsten Teil zu erhalten sein werden. Aber wieder einmal mehr bedauert man, daß wir noch keine Schweiz, hauswirtschaftliche Prüfungsstelle haben, die uns Hausfrauen eine solche Zusammenstellung als Führung für unsern Einkauf geben könnte.

Rohkost und fleischlose Ernährung von Prof. Dr. med. Arthur H. Sattmann, Lehmanns Verlag München 1923. Preis Mt. 3.50.

Der Verfasser, ein Arzt, der sich schon seit vielen Jahren mit Ernährungsfragen beschäftigt, hat hier die Ernährung durch Rohkost und vegetarische Nahrung kritisch nachgeprüft. Er schildert zunächst die unbedeutendere Heilerfolge, wie sie medizinische Mitarbeiter berichten, und geht dann nach der Befragung der

Vitamine und Nährstoffe gründlich auf den Wert unserer verschiedenen Nahrungsmittel und Ernährungsweisen ein, vergißt dabei auch nicht, daß der Mensch keine kalorienverzehrende Maschine ist, sondern ein fein gebauter lebendiger Organismus, bei dem es nicht darauf ankommt, was er isst, sondern wie er isst und wie es zubereitet ist und wie es schmeckt. Das Buch ist allgemein verständlich geschrieben und erhält seinen besonderen Wert durch die praktischen Ratschläge für die Gestaltung der Mahlzeiten durch Nahrungsmittel und Ernährungsbeispiele. So mag die Schrift mauchen, die sich für die Frage der Rohkost interessieren — und es sind deren heute schon recht viele — ein kleiner Leitfaden in die Wertung dieser Frage sein.

Wegweiser.

St. Gallen: Mittwoch den 6. Februar, 16 Uhr, im Gemeindegemerk: Frauentage. St. Gallen: Delegiertenversammlung.

"Die Frau als Kaufkraft." Referat zur Verfügung gestellt von Frau Dr. G. J. J. Zürich. Bericht über den "Verein zur Hebung der Gleichberechtigung". Weitere kleinere Tagungen. Mittwoch den 6. Februar, 20 Uhr, in Alters-Kongresshalle: Union für Frauenbeiträge: Unterhaltungsabend.

"Es bittet Saffa." Unter anderem Aufführung von "Wie der Herr Ehrhards gurnbet hat".

Winterthur: Mittwoch den 6. Februar, 20 Uhr, im Souterrain des Kirchengemeindegemerkes: Staatsbürgerkurs.

Moderne Wohnen. Vortrag mit Lichtbildern von Fraulein Luz Guener, Architektin, Zürich.

Egg: Je Dienstag und Donnerstag 20 Uhr: Verein für Mädchen- und Frauenhilfe Winterthur: Erziehungspfleger.

Theoretischer Teil je Dienstag. Herr Dr. Stokar, Präfizier Teil je Donnerstag: Fel. Irma G. Ultinger.

Zürich: Mittwoch den 6. Februar, 20 Uhr, im Vorklubhaus, Kammerl. 26: Mademitterinnenverband Zürich: Erfahrungen einer Mademitterin als Industrielle."

Von Frau Dr. phil. u. jur. N. F. J. St. Gallen: Montag den 4. Februar, 20 Uhr, im Singaal Montbiou: Mädchenfestschularverein: Hauptversammlung. Traktanden: die üblichen. Hierauf Vortrag von Frau Dr. Aggrit Gagg.

Die Fabrikarbeiterin in der Schweiz. Referent Frau Dr. phil. u. jur. N. F. J.

Biel: Donnerstag den 7. Februar, 20 Uhr, im Singaal des Schulhauses zur Mühle, Schillstrasse 14: Berufsberatung und Beschäftigungsbemittlung.

Haushaltung und Beschäftigung. Referent Frau Dr. phil. u. jur. N. F. J.

Freitag den 8. Februar, 20 Uhr, im Jungfrauenklub des Gemeindegemerkes St. Gallen; Samstag den 9. Februar, 20 Uhr, im großen Vereinsaal; Sonntag den 10. Februar, 20 Uhr, im großen Vereinsaal: Verein der Freundinnen junger Mädchen: Beschäftigung des Saffitams.

Redaktion. Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Teillstraße 19. Telefon 2513.

Freuilleton: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Freudenbergstraße 142. Telefon: Sottingen 2608.

Bleichsucht, Blutarmut?



In allen Apotheken erhältlich: dickflüssig, in kleinen Flacons zu Fr. 2.50 grossen " " " 6.— trocken, in Flacons " " " 3.50 DR. A. WANDER A.-G. BERN

Wer wäre willens blinden Frauen ihre endlose Nacht durch regelmäßige Strick-Aufträge etwas zu kürzen? Offerten nimmt mit Dank entgegen: Die Direktion der ostschweiz. Blindenanstalten, St. Gallen.

Albrecht-Schlöpfer & Co. ZÜRICH

am Lintheschepplatz beim Linthescherschuhaus nächst Hauptbahnhof neben Hotel du Parc

Erstes Spezialgeschäft für Woldecken Kamelhaardecken Reise- und Autodecken Steppdecken

stets grosse Auswahl in Woll- und Daunen-Steppdecken.

Neuanfertigung sowie Überziehen alter Steppdecken, jedem Wunsch entsprechend.

Grosse reichhaltige Auswahl in Steppdecken-satin und Seiden.

Bodenteppiche, Teppichläufer, Bettvorlagen Tischteppiche, Weisswaren.

PIANOS FLÜGEL

Schmidt-Flohr überraschen durch ihre bezaubernde Confälle, perlende Spielart und gediegene Ausführung

A. SCHMIDT-FLOHR A.-G., BERN

Verlangen Sie bitte unsern illustrierten Katalog

Für die Blinden

Sammele Staniole und gebrauchte Briefmarken und sendet Beides

aus den Kantonen: St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden, an das Blindenheim St. Gallen.

aus d. Kantonen Basel und Zürich: Blindenheim Basel und Blindenheim für Männer Zürich 4 und Blindenheim Dankesberg Zürich.

aus den Kantonen: Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Freiburg, Aargau, Tessin an das Blindenheim Horw bei Luzern.

aus den Kantonen: Bern, Solothurn, Valais an die Blindenanstalt Spiez.

EAU DE COLOGNE EXTRA

1 große Flasche (1/2 Liter fassend), schöne, viereckige Toiletteflasche, Fr. 2.—

1 kleine Flasche (1 Deziliter) mit schöner Verpackung Fr. 2.50

W. Kehl, Englischviertelstr. 10, Zürich 7

Haushaltungsschule St. Gallen Sternackerstrasse 7

Kurs für Hausbeamtinnen in Grossbetrieb, Dauer 1 1/2 Jahre.

Kurs für Hausbeamtinnen in Privathaus-halt, Dauer 1 Jahr. (Allgem. Frauenbildung, Heimpflege, Vorstufe zu sozialen Kursen)

Haushaltungskurs, Dauer 1/2 Jahr.

Ferien- od. Erholungsgelegenheit in Arosa Privat-Pension von Schwester Härlin Villa Berghelm 15 Betten kleines gemüthliches Heim für Damen u. junge Mädchen.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey. Français. Toutes les branches ménagères.

Am 2. April beginnend: Sechsmonatiger Haushaltungskurs, Dreimonatige Kurse in Weiss- oder Kieldernähen, Hauswirtschaftliche Lehrkurse, Arbeitslehren-Kurs, 1 Jahr. PROSPEKTE und Anm.-descheine sind durch die Vorsteherin zu beziehen.

Lohn-Heimbeschäftigung bieten wir Hausfrauen, die Geschick für Handarbeiten haben. Illustrierte Anleitung gegen Fr. 1.20 in Briefmarken durch Webenova Weltvertrieb, Basel 1.

la. Geflügelschere "ADLER" mit Knochenbrecher ist das beste, ff. vernickelt. Nur Fr. 6.— franko. M. Scholz, Stahlw., Basel 2

Neues Töchterheim Lutherstrasse 20 Zürich 4

Passantenheim: Zimmer mit Frühstück von Fr. 2.50 bis 4.50 Pension von 5 Tagen an Fr. 4.— bis 6.50 Pensionsheim: Fr. 4.— bis 5.— Heizung und Licht extra.

Laufendes Wasser 5 Minuten vom Bahnhof — Tramlinie 3 und 11 Verein der Freundinnen junger Mädchen.

Töchterheim Graue Haare Haarausfall verschwinden in einer Woche, nachweisbar ohne Missefolg mit dem

Erholungshelm Rosenhalde Hünibach (zwischen Thun u. Hiltteringen, Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer, freundliches Heim für Erholungs- u. Pflegebedürftige, Diskuren, Bäder, Zentralheizung, sorgfältige Pflege und Aufsicht durch diplom. Rotkreuz-Pflegerin. Pensionen Fr. 2.50 bis 10.— Jahresbeitrag. Beste Referenzen. PROSPEKT durch Schwester R. WÄDER.

Privat-Kinderheim "Sonnegg" Arosa Knaben und Mädchen von 6—15 Jahren finden gute, kurgemäße Verpflegung in sonnigster Lage in Arosa. Schulunterricht. Sonnenbäder. Offene Tuberkulose streng ausgeschlossen. Prospekte durch Schwester F. Meister und Kl. Neuhauser.